Freitag, 19. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10151. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Breslau, 18. Jan. Der Breslauer Schlachtviehmarkt ist von der betr. Behörde für 21 Tage geschlossen worden, da zwei Stück krankes Vieh auf demselben angekauft wurden.

Zur Geschichte der deutschen Rechtseinheit.

Die „Politische Correspondenz" in dem soeben zur Ausgabe gelangenden Januar-Hefte der „Preußischen Jahrbücher" beschäftigt sich mit den Justizgesetzen. Sie giebt dabei auch eine historische Uebersicht der auf die Rechtseinheit gerichteten Bestrebungen, der wir Folgendes entnehmen:

„Seit Generationen haben die besten deutschen Männer bezeugt, daß die Einheit in der Rechtsbildung das Maß für die Einheit des Volkslebens sei, — ein Band der Gemeinsamkeit, dem an Bedeutung nur die Sprache vorangehe. So alt wie das Streben nach der politischen Einigung Deutschlands ist auch das Streben nach der Einheit des Rechts. Die Reichsverfassung von 1848 bestimmte in § 64: „Der Reichsgewalt liegt es ob, durch die Erlassung allgemeiner Gesetzbücher über bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, Strafrecht und gerichtliches Verfahren die Rechtseinheit im deutschen Volke zu begründen." Der Erfurter Entwurf wiederholte diese Vorschrift. Sie blieb beide Male ein frommer Wunsch, da weder die Frankfurter Verfassung noch die Erfurter Union jemals Wirklichkeit gewann. Als bleibender Gewinn ging aus der gescheiterten Bewegung von 1848 nur die deutsche Wechselordnung und einige Jahre später das deutsche Handelsgesetzbuch hervor. Der immer enger zusammenwachsende deutsche Handelsverkehr erzwang diese Reformen, deren Nutzen durch die Verschiedenheit der Einführungsgesetze und den Mangel einer obersten, die Rechtsprüche ausgleichenden Instanz freilich vermindert wurde.

Während der 15 Jahre, welche der wiederhergestellte Bundestag noch zu leben hatte, drängte sich auch ihm der Widerspruch zwischen der fortschreitenden wirthschaftlichen Gemeinschaft der Nation und der Zersplitterung ihrer Rechtsbildung auf. Baiern und die Mittelstaaten stellten auf Grund des Art. 64 der Wiener Schlußacte (Vorschläge zu gemeinnützigen Anordnungen) die Frage zur Erörterung, ob und in wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Civil- und Criminalgesetzgebung wünschenswerth und ausführbar sei. Der deshalb niedergesetzte Ausschuß antwortete (1861) in seinem Bericht: „Es ist eine oft schon wiederholte und ausgemachte Wahrheit, daß der Charakter eines Volkes in seiner Gesetzgebung und dem Verhältniß derselben zum Leben besteht, daß es nur in dem Maß eine Einheit bildet, in welchem gemeinsame Gesetzgebung es verbindet, und daß ein Volk, welches mit seinem eigenen Rechte nicht vertraut, im eigenen Hause fremd und zersplittert ist. Das Bedürfniß nach innerer Einheit des Rechts reicht so weit, als die Geschichte Deutschlands, und wenn diese Einheit durch unglückliche Zeitereignisse auch vielfach beeinträchtigt und gehemmt wurde, so ist das Bewußtsein der Nothwendigkeit doch niemals geschwunden."

Aber auf dem Boden der spröden Souveränetät aller Einzelstaaten konnten diesen schönen Worten nur bescheidene Thaten folgen. Es wurde nur das Bedürfniß zur Ausarbeitung einer Civilprozeßordnung und eines Entwurfs über Obligationen-Recht anerkannt und zu dem Ende in Hannover und Dresden Commissionen eingesetzt, welche Preußen nicht beschickte. Die Commission in Hannover vollendete ihre Arbeit über den bürgerlichen Prozeß im Frühjahr 1866, einige Wochen bevor der alte Bund zusammenbrach.

Erst mit der Norddeutschen Verfassung war die politische Grundlage zur nationalen Rechts-Reform geschaffen. Jetzt war die Wohlfahrt des deutschen Volkes, gegründet zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes, autorisirt zur gemeinsamen, vom Bundesrath und Reichstag geübten Gesetzgebung, der in Art. 4 der Verfassung ein weites Gebiet wirthschaftlicher, militärischer und rechtlicher Angelegenheiten zugewiesen war. In der ursprünglichen Vorlage freilich war für das Reichsstagsgebiet die Competenz des Bundes sehr beschränkt. Sie hielt sich in den bescheidenen Grenzen der früheren Bundestagsbeschlüsse. Nur der Civilprozeß, das Concursverfahren, das Wechsel- und Handelsrecht waren in die Gemeinsamkeit gezogen. Der Entwurf schwieg von dem Strafrecht und Civilrecht. In den Debatten über die Verfassung gelangte man einen Schritt weiter. Auf den Antrag des Abg. Lasker nahm man das Strafrecht, das Obligationenrecht und das gerichtliche Verfahren unter die Gegenstände der Bundesgesetzgebung mit auf. Der weitergehende Antrag Miquel auf die Hineinziehung des bürgerlichen Rechts drang nicht durch, obwohl die hervorragendsten Juristen Deutschlands bezeugten, wie unendlich wichtig für das Leben der Nation ein und dasselbe Gesetzbuch sei, wie tief die Einheit des Rechts auf die Zusammenfassung des sittlichen Geistes des Volkes zurückwirken werde.

Ein volles Jahrzehnt hat es gedauert, bis wir auf der Grundlage jener Verfassung zu dem heutigen Ziel gelangt sind. Das Oberhandelsgericht sicherte die Einheit der Rechtsprechung in Handelssachen. Im Frühjahr 1870 ward an die Stelle von 18 Strafgesetzbüchern ein einheitliches Recht gesetzt, dem sich später das deutsche Militärstrafgesetzbuch anschloß. Aber manches Jahr ging noch hin, bis die Bundesregierungen dem wiederholten Lasker-Miquel'schen Antrag nachgaben und die von dem Obligationenrecht untrennbaren andern Theile des Civilrechts in dem Art. 4 der Reichsverfassung zuließen. Bis auch nur der Boden voll gewonnen war, auf dem die heutigen Schöpfungen stehen können, verfloß mehr als ein halbes Jahrzehnt. Mit heißer Leidenschaft kämpften die Vertreter des Particularismus gegen die Gerichtsorganisation und die Einsetzung des Reichsgerichts, als einen Uebergriff des blos gesetzgebenden Reichs in das Gebiet der Executive, als eine Vernichtung der Justizhoheit der Einzelstaaten.

Endlich siegte die Vernunft der Sache; die Competenz des Reichs wurde auf das gesammte Civilrecht und stillschweigend auf die Gerichtsorganisation ausgedehnt. Eine Commission bewährter Juristen ward eingesetzt, um die Einheit des materiellen bürgerlichen Rechts vorzubereiten. Sie hofft in 5—6 Jahren ihre Aufgabe gelöst zu haben. Die Minister der Einzelstaaten einigten sich in Betreff des Reichsgerichts dahin, daß die Competenz desselben sich zunächst auf das bereits gemeinsam gewordene Recht, also erst allmälig auf das gesammte Civilrecht erstrecken solle, und der Bundesrath legte im Jahre 1874 dem Reichstag die Entwürfe vor, die in mehrjähriger Arbeit des preußischen Justizministers und einer Commission der Bundesregierungen über den Civil- und Strafprozeß und die Gerichtsorganisation vorbereitet waren. Man muß die drei Justizgesetze, in denen noch die Concursordnung kam, in diesem Zusammenhang auffassen, um sich zu vergegenwärtigen, wie hier nicht eine isolirte Vorlage, sondern eine große, das gesammte Rechtsleben und die Organisation umfassende Gesetzgebung, die ihrerseits wieder ein Glied in der Entwickelung zu voller, materieller Rechtseinheit war, vor den Reichstag gebracht wurde."

Deutschland.

△ Berlin, 17. Januar. Nachträglich ist aus der letzten Reichstagssession noch der Commissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend den Schutz nützlicher Vogelarten, nach dem Antrage des Fürsten Hohenlohe-Langenburg erschienen. Der Bericht ist vom Abg. Dohrn in sehr umfassender und übersichtlicher Weise erstattet. Es geht daraus hervor, daß die Berathung sieben Sitzungen in Anspruch genommen und die Commission sich mit der deutschen ornithologischen Gesellschaft in Verbindung gesetzt hat, um sachverständige Gutachten zu erhalten. Außerdem war eine Reihe schriftlicher Gutachten aus verschiedenen Theilen des Reiches eingegangen, welche für die Berathung maßgebend waren. Welchen Werth die Reichsregierung auf die Materie legte, ging daraus hervor, daß sowohl das Reichskanzleramt wie das auswärtige Amt Vertreter zur Theilnahme an den Berathungen entsendet hatte. Der Antragsteller begegnet dem Vorwurf einer unzureichenden Vorbereitung der Vorlage durch die Mittheilung, daß er sowohl dem landwirthschaftlichen Minister Preußens, wie auch dem Landwirthschaftsrathe vor längerer Zeit seinen Entwurf mitgetheilt und allem Anschein nach deren Zustimmung erfahren habe. Die Vertreter der Regierung endlich erklärten, daß behufs internationaler Verträge Unterhandlungen längst eingeleitet seien und man demnächst zu dem österreichisch-italienischen Vertrage Stellung zu nehmen haben werde. Dazu sei es aber für die Reichsregierung mindestens wünschenswerth, eine gesetzliche Umschreibung ihrer Befugnisse als Grundlage zu erhalten. Diese Erklärung wurde im Laufe der Verhandlungen durch die fernere Mittheilung ergänzt, daß Seitens der österreichischen Regierung eine Aufforderung an das Reich zum Anschluß an den österreichisch-italienischen Vertrag ergangen sei. Die Commission hat sowohl die mehrfach geäußerten Competenzbedenken als die Einwände aus ornithologischen Erwägungen entkräftet und den Entwurf mit vielfachen Modificationen angenommen, dabei jedoch die Liste der zu schonenden Vogelarten wesentlich reducirt und auf 17 Vogelarten beschränkt. Wir hören, daß Berathungen und Bericht der Commission für die Reichsgesetzgebung nicht verloren sein sollten.

— Die Aufstellung der von den Offizieren der „Gazelle" bei deren Weltumsegelung im Jahre 1874 bis 1876 zusammengebrachten ethnographischen Sammlung ist gegenwärtig beendet, doch kann die Sammlung dem Publikum noch nicht zugänglich gemacht werden, da die des Professors Bastian, die gleich der erstgenannten Sammlung in der ethnographischen Abtheilung des Neuen Museums untergebracht wird, noch nicht vollständig geordnet ist, aber man hofft in spätestens zwei Wochen damit fertig werden zu können. Die Sammlung der „Gazelle" ist vor Allem dadurch wichtig, daß sie Sachen, aus bisher fast nie besuchten Inselgegenden enthält, Sachen, die noch dazu bei dem schnellen Aussterben der dort lebenden Völker bald überhaupt gar nicht mehr beschafft werden könnten. Hervorragendes Interesse nehmen vor Allem die Gegenstände von Neu-Irland und Neu-Britannien in Anspruch: Ringe, Schnuren von Perlen und Muscheln, Proben von Stoffen, die als Stirnbinden getragen werden, Schmucksachen und Geräthe aller Art, die bereits Spuren von Kunstfertigkeit zeigen. Interessant ist ein Feuerzeug, aus zwei Stücken Holz bestehend, bei dem durch eine eigenthümliche Art der Reibung das Feuer erzeugt wird. Zahlreich sind auch die Sachen, die aus Neu-Guinea sowie aus Neu-Hannover mitgebracht sind. Auch unter ihnen befinden sich zahlreiche Schmucksachen, die jedoch im Allgemeinen einfacher gehalten sind, als die zuerst erwähnten.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 16. Januar. Mehrere Kiewer Emigranten und ruthenische Journalisten sind hier gestern wegen Verdachts socialistischer Propaganda verhaftet. Die Untersuchung ist im Zuge.

Schweiz.

Bern, 13. Januar. In einer seiner letzten Sitzungen beschäftigte sich der Bundesrath mit dem Wahldecret des tessinischen Staatsraths, das in sieben Artikeln über die Wahlen Bestimmung traf. Es lag ihm gleichzeitig ein Recurs der Minorität des Staatsraths vor, die mehrere Bestimmungen als im Widerspruch mit den Verfassungsdecreten stehend, angriff. Der Bundesrath hat jedoch auf diesen Recurs keine Rücksicht genommen, sondern das Wahldecret unter Streichung einer überflüssigen Bestimmung genehmigt. Die Wahlen finden nun am 21. d. Mts. statt, am 5. Februar tritt der Große Rath zu seiner Constituirung und zur Prüfung der Wahlergebnisse in Locarno zusammen. Der Wortlaut des Wahldecrets ist noch nicht bekannt geworden, wir können nur mittheilen, daß der Canton in 8 Bezirke getheilt ist, die 119 Vertreter zu wählen haben. Die Deputirten vertheilen sich folgendermaßen: Mandrisio 19, Lugano 37, Locarno 22, Vallemaggia 7, Bellinzona 13, Riviera 4, Blenio 7, Leventina 10. In Mandrisio und Lugano besitzen die Radicalen unstreitig die überwiegende Majorität, in Locarno halten sich beide Parteien so ziemlich die Waage. Stock-Ultramontan werden Vallemaggia, Blenio und auch Leventina bezeichnet, Bellinzona neigt mehr zu den Ultramontanen, doch wird hier die radicale Partei ziemlich die Hälfte der Deputirten erhalten. Ungewiß ist Riviera.

Frankreich.

+++ Paris, 16. Jan. Die Anmeldungsfrist für die Weltausstellung von 1878, die ursprünglich heute, den 16. Januar, verstrichen sein sollte, ist bis zum 1. künftigen Monats verlängert worden. Die Zahl der Pariser Industriellen, die ihre Theilnahme bereits zugesagt haben, übersteigt jetzt um mehr als ein Drittel die Zahl der Anmeldungen zur Ausstellung der Jahre 1867 und beläuft sich auf mehr als 6000. Einige industriell wichtige Departements sind mit den von ihnen erwarteten Anmeldungen ganz bedeutend im Rückstande, obwohl eine regere Theilnahme in einigen, industriell allerdings weniger bedeutenden Departements, wie Hautes-Pyrénées, Finistère, Gironde, Eure-et-Loir, Nord-Somme, Loiret, Ardennes und Vogesen an den Tag gelegt worden ist. Trotzdem meinen die liberalen Blätter, namentlich die République, daß diese bis jetzt mangelhafte Theilnahme Frankreichs im großen Ganzen an dem eigenthümlichen Charakter der französischen Geschäftsleute liege, die mit der Ausführung von Unternehmungen immer bis zum letzmöglichen Augenblick warten, um bis

---

Eindrücke aus Sevilla.*)

Von Ernst Eckstein.

Schwerlich macht sich der moderne Tourist von irgend einer Stadt der Pyrenäen-Halbinsel so grundverkehrte Vorstellungen, als von der vielbesungenen Metropole Andalusiens. Das sehnsüchtige Volkslied: „Nach Sevilla, nach Sevilla!" hat sich ihm unauslöschlich in die Phantasie geprägt, und die „stolzen Prachtpaläste" beherrschen seinen Ideenkreis so vollständig, daß jeder Versuch der Ernüchterung fruchtlos bleibt.

Schopenhauer beklagt sich wiederholt über die Privilegien der offenbarten metaphysischen Systeme — Religionen geheißen — die nicht nur einen kolossalen Apparat von Urkunden, Wundern, Prophezeiungen &c. aufzuweisen haben, sondern, im Gegensatz zu der Philosophie, das unschätzbare Vorrecht besitzen, ihre Lehren dem zarten Kindesalter einimpfen zu dürfen, wodurch sie fast zu angeborenen Begriffen werden.

Genau so geht es mit den conventionellen Vorstellungen, die über Spanien und insbesondere über Andalusien im Umlauf sind. Der aufrichtige und vorurtheilslose Bekenner der Wahrheit hat hier einen unerquicklichen Stand: man zeiht ihn im Handumdrehen der Pietätslosigkeit oder des Stumpfsinnes, denn die Reize des Quadalquivir sind uns von frühester Jugend an so geläufig, wie dem Christen das Paternoster.

In Wahrheit sind die stimmungsvollen Momente von der Mancha bis nach Cadix äußerst spärlich gesäet, und Sevilla hängt in dieser Kette der Mattigkeit unbestreitbar am tiefsten. Die Gesammt-Physiognomie der Stadt ist salz- und schmalzlos, das beim Beschauer das Wasser im Munde zusammenläuft, wie nach einer schlecht verarbeiteten Mahlzeit. Kleine, unansehnliche Häuser, sämmtlich im Gewande des geistlosen andalusischen Kalkbewurfes, ohne jeden architektonischen Reiz, schal und fade wie das ordinärste Nürnberger Spielzeug — das ist im Wesentlichen der Charakter dieses hochberühmten Gemeinwesens, das mit echt spanischer Ruhmredigkeit seinen Ursprung auf den Sohn der Alkmene zurückführt.

Hiemit ist natürlich durchaus nicht behauptet, daß die klägliche Hülle einen ungenießbaren Kern berge; ich rede lediglich von dem Total-Eindruck, wie ihn der Wanderer empfängt, wenn er am Tage seiner Ankunft die „Giralda" besteigt und das Panorama zu seinen Füßen mustert. Bei näherer Bekanntschaft wird uns die Stadt entschieden sympathischer. Wir entdecken die anmuthigen Binnenhöfe mit ihren lustig plätschernden Springbrunnen; wir lernen drei oder vier Straßen kennen, die mit glänzenden Kaffeehäusern, Magazinen und Bazars prangen; wir besuchen den Park des Herzogs von Montpensier und schlürfen hier den Zauber einer Vegetation, die unsern kühnsten Phantasiegebilden entspricht. Aber im Großen und Ganzen bleibt die oben ausgesprochene These unangefochten: Sevilla enttäuscht, Sevilla ist bleichsüchtig. Sogar die kugelförmig zugestutzten Orangebäumchen der Plaza Nueva scheinen vom Jammer der universellen Schwächlichkeit angekränkelt; derselbe Geist, der die sauber getünchten Häuschen fabricirte, hat die Entwicklung dieser Stämmchen und Kronen geleitet. Alles ist Schachtelspielzeug.

Mein erster Besuch galt der Calle de Sierpes, dem Centrum des eleganten Verkehrs. Es war nämlich bereits dunkel, als wir in die Stationshalle einrollten; die Kathedrale, die unter andern Umständen das Jus primi amoris genossen hätte, mußte somit vertagt werden, denn beim Schimmer der wenigen Kerzen, die nach Sonnenuntergang in ihren riesigen Wölbungen angezündet werden, ist nichts zu sehen als eine einzige, dumpfe, gigantische Finsterniß. .

Auf den sauberen Granitplatten dieses Sevillaner Miniatur-Boulevards spielt sich ein frisches, farbenprächtiges Stück andalusischen Lebens ab. Die endlose Fahrt durch die langweilige blaugrüne Ebene des Quadalquivir doppelt empfänglich für alles Wechselvolle und Bewegliche. Die ewigen Agaven mit ihren hölzernen Schwertblättern, die rechts und links den Schienenweg mit einer ununterbrochenen Hecke spanischer Monotonie einfriedigen, hatten uns nachgerade nervös gemacht. Das Schwirren und Summen der Sierpes-Promenade that unserer Seele wohl, wie der Regen nach den Qualen der Dürre. Beim Anblick dieser bunten, wimmelnden Menge zimmerte sich meine Vorstellungskraft ein so liebenswürdiges Bild von Sevilla zurecht, daß die Enttäuschung am folgenden Tage die nüchterne Wirklichkeit kaum zu capiren vermochte. Noch heute begreife ich nicht, wie ein Volk, das so viel Sorgfalt auf seine Toilette verwendet, eine solche Stadt in die Welt setzen mag! Mich dünkt, der Decorationsmaler und der Theaterschneider müßten sich gegenseitig die ergänzende Hand reichen! Diese stolzen Mantilla-Trägerinnen mit den funkelnden Augen und dem leichten, schwebenden Gang, diese feurigen, sieges-gewissen Männer, die bei der geringfügigsten Bewegung so viel natürliche Grazie und Grandezza entwickeln — und ein solches Conglomerat von kreidebestrichenen Wänden und symmetriewidrigen Fenstern!

In einem der weniger eleganten Kaffeehäuser gab eine Gesellschaft von Zigeunerinnen (Gitanas) den beliebten andalusischen Nationaltanz zum Besten, der von allen Reisenden als Non plus ultra choreographischer Anmuth beschrieben wird. Er besteht in einem lethargischen Auf- und Niederwiegen der Hüften und Arme. Ab und zu dreht sich die Tänzerin einmal um ihre Achse, schnalzt mit der Zunge oder klatscht in die Hände.

Der Raum, auf welchem sie sich bewegt, übersteigt kaum den Umfang einer mäßigen Schüssel. Wir bemühten uns vergeblich, den geheimnißvollen Geist zu entziffern, den Arthur Stahl in diesen wurmähnlichen Zuckungen entdeckt haben will. Wer eine schöne Römerin im Wirbel der Tarantella erblickt hat — ein Genuß, der, beiläufig gesagt, nur wenigen Auserwählten zu Theil wird — der hat Ursache, vom Zauber Terpsichorens und ihrer glühend poetischen Sprache zu schwärmen, wie die Bailes der meist etwas corpulenten Andalusierinnen verhalten sich zum eigentlichen Tanzen, wie das halblaute Summen des Componisten zum Jubelgesang einer Patti. Dabei hat das dudelsackähnliche Gewimmer der Musikbegleitung etwas ungemein Tristes und Einschläferndes; es stimmt wieder einmal so ganz zu dem weinerlichen Gesammt-Charakter des iberischen Südens.

Am folgenden Morgen wanderten wir nach der Kathedrale und dem angebauten Glockenthurme, der schlanken „Giralda". Diese beiden Bauwerke bildeten während der ganzen Dauer unseres Aufenthaltes das tägliche Endziel unserer Streifereien. Ohne eine Viertelstunde der Andacht in den erhabenen Dämmerungen des Domes, ohne ein verzücktes Aufschauen zu den Galerien des hundertfach besungenen Minarets hätten wir uns für verpflichtet gehalten, in unserm „Jornal de Viaje" ein beschämtes „Diem perdidi" zu verzeichnen.

Ein spanischer Culturhistoriker versichert einmal, sämmtliche Kathedralen der Halbinsel mit einem einzigen Epitheton zu charakterisiren. Die von Sevilla nennt er „la grande". In der That ist es die Größe im materiellen wie im geistigen Sinne, die unter den Wölbungen dieses Riesendomes jeden Nerv unseres Wesens erzittern macht. Die Giralda ist heiter, sonnig, poetisch wie ein arabisches Märchen: die Kathedrale wirkt wie die Scenerie eines nachtumwobenen Hochgebirges. In keinem Dome der Welt stürmt die Allgewalt des Gedankens, der diese riesigen Steinmassen emporgipfelte, so

*) Nachdruck verboten.

dahin alle unterdessen sich darbietenden Vortheile noch zu ihrem Nutzen verwenden zu können. Einen bedeutenden Erfolg der Ausstellung halten die liberalen Blätter entgegen den gehässigen Zweifeln der reactionären Presse nunmehr für gesichert. Das „Journal des Débats“ bedauert die Nichtbetheiligung Deutschlands und kommt im Laufe seiner Besprechung auf die günstige Aufnahme zurück, welche das Project im Anfange in verschiedenen Kreisen Deutschlands gefunden habe. Frankreich säße in der Weigerung Deutschlands, an der Ausstellung Theil zu nehmen, weder die Anerkennung der Superiorität der französischen Industrie, noch fühle es sich dadurch verletzt, und falls Deutschland dennoch endgiltig für die Beschickung der Ausstellung sich entschließen sollte, würde man alle möglichen Anstrengungen machen, ihm den prächtigen Platz, der ihm von Anfang an bestimmt gewesen wäre, wieder einzuräumen. „Uns liegt vor allen Dingen daran“, sagt das Blatt, „bei Zeiten den schlimmen Deutungen zuvorzukommen, denen man unsre Idee einer Weltausstellung unterzieht. Man hat uns beschuldigt, hinter friedlichen Demonstrationen Kriegsrüstungen zu verbergen, durch Vorführung unseres ausgedehnten Luxus' als Folge unserer großen Wohlhabenheit das übrige Europa demüthigen zu wollen. Das ist in der That eine grobe Verleumdung. Hätten wir kriegerische Pläne, so würden wir schwerlich unsere Geldmittel in kostspieligen industriellen Schaustellungen und Festlichkeiten vergeuden.“ Nach den schweren Schicksalsschlägen, welche Frankreich betroffen, habe Europa geglaubt, das unglückliche Land werde sich mit dem Egoismus der Trauer und Nachsucht zu isoliren suchen. Frankreich hätte allerdings im Auslande in solchem Sinne wirken können, es hätte die Slaven gegen die Deutschen hetzen, die Fortschritte des Panslavismus begünstigen, zu allen möglichen Eroberungsplänen willig die Hand bieten können. Statt dessen habe Frankreich nach einem kurzen, leicht erklärlichen Schwanken an die edeln Ueberlieferungen seiner Geschichte wieder angeknüpft und dem Auslande gegenüber die Haltung friedlicher Neutralität, die seinen uneigennützigen Bestrebungen geziemt, zu wahren gewußt. Unterdessen habe es sich im eigenen Lande der Lösung der großartigen politischen und socialen Probleme gewidmet, von welcher die Zukunft der modernen Welt abhängt. Nach wenigen Jahren habe es seinen materiellen wie geistigen Wohlstand theilweise wieder zurückerworben und da habe es ihm geschienen, als sei der richtige Augenblick gekommen, ganz Europa zu zeigen, welchen Arbeiten es seine Thätigkeit gewidmet, welche Ideen sein geistiges Leben in Anspruch nähmen, um dadurch Bürgschaft für seine friedlichen Absichten zu leisten. Das sei der Ursprung des Gedankens einer Weltausstellung gewesen. — Man erzählt, daß gegen die Offiziere der activen und Territorial-Armee, welche am 9. d. M. dem Gottesdienste zu Ehren Napoleon III. beigewohnt haben, eine Untersuchung eingeleitet worden sei, da die Regierung sich entschlossen habe, unter keinen Umständen bonapartistische Kundgebungen in der Armee zu dulden. In sonst wohl unterrichteten Kreisen meint man, daß alle die strengen Maßregeln der Regierung nur gegen die Bonapartisten gerichtet seien, so sei z. B. noch kein einziger Präfect abgesetzt worden, welcher den Orleanisten angehört, die jetzt, trotz des republikanischen Minister-Präsidenten, größeren Einfluß zu haben scheinen, denn je zuvor und darauf hinarbeiten, den Herzog von Aumale an die Spitze der Regierung zu bringen. Einen Theil der Clericalen haben sie auch für sich, namentlich Dupanloup und den Erz-Bischof von Paris. — In dem heute Morgen stattgehabten Ministerrathe legte Herzog Decazes sämmtliche auf die orientalische Frage bezüglichen Actenstücke vor. — Das linke Centrum hat den Deputirten und früheren Minister des Innern de Marcère zu seinem Präsidenten ernannt. — In hiesigen Regierungskreisen wird heute die türkische Frage ruhiger beurtheilt, da man hofft, die Türkei werde die letzten Vorschläge doch annehmen. Nubar Pascha ist dem Vernehmen nach heute von hier nach Konstantinopel berufen worden. — Die Einnahmen der Accise-Steuer (Octroi) in Paris für das Jahr 1876 belaufen sich auf 123 Millionen Francs. Im Budget war dafür nur die Summe von 118 Millionen ausgeworfen, so daß die Stadt einen Ueberschuß von 5 Millionen erzielt hat, welche, nach Ansicht des Seine-Präfecten, zu Straßenbauten verwandt werden sollen. Außer den erwähnten 123 Millionen sind noch ungefähr 10 Mill. für den Staatsschatz erhoben worden, so daß die Einnahmen an den Thoren von Paris während des Jahres 1876 133 Millionen Francs betragen haben. — Die Mitglieder der „Union républicaine“ haben gestern in einer Versammlung ihr Bureau gewählt: Präsident Laussedab, Vice-Präsidenten: Charles Floquet und Henri Brisson.

Italien.

Rom, 14. Januar. Der parlamentarische Ausschuß, welcher das Gesetzproject zur Verhütung des Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt begutachtet, hat vorgeschlagen, daß demselben und zwar in dem Paragraphen, wo die Höhe der Strafen angegeben ist, zugefügt werde: „Verstöße, welche gegen dieses Gesetz von Kirchendienern und Beamten der Kirche, gleichviel von welchem Orte aus es geschehen, begangen werden u. s. w.“ Geht das Gesetz in dieser Fassung durch, so würden auch die im Vatican begangenen Uebertretungen geahndet werden können, und man darf sich auch gefaßt darauf machen, daß die Urheber desselben und die, die ihm zugestimmt, mit der höheren Excommunication — mit dem Bannfluch bestraft werden, welchen der Papst auch mittelst Breve vom 6. Dezbr. 1876 über die deutsch-katholischen Bischöfe Reinkens und Herzog wiederholt verhängt hat. Da dasselbe reich an klassischen Schimpfwörtern ist, so hat das directe Organ Sr. Heiligkeit wahrscheinlich den Befehl erhalten, es nur in lateinischer Sprache wiederzugeben. — Wegen der Wahl des nach Spanien zu sendenden Nuntius schweben die Unterhandlungen noch. Die Regierung Don Alfonso's will den Gesandten Grafen Coello, über den die spanischen Pilger und die sie führenden Oberhirten sich beschwert haben, nicht abberufen, die Curie aber verlangt, daß sie dies thue und den ehemaligen Nuntius in Brüssel, Monsignor Cattani, acceptire, der dort viel Unfrieden gestiftet haben soll, und gegen dessen Ernennung jene protestirt. Der beim Vatican accreditirte spanische Gesandte hat sich bisher vergeblich bemüht, einen Vergleich herbeizuführen und soll, weil ihm dies noch nicht geglückt, seinen Abschied fordern wollen. — Der neue General-Vicar hat befohlen, am 15., 16. und 17. d. M. in den Kirchen Roms zur Erinnerung an die vor 500 Jahren aus Avignon nach Rom erfolgte Rückkehr des Papstes Gregor XI. ein dreitägiges Gebet abzuhalten. — In Mailand ist der berühmte Bildhauer Pietro Magni, der im Jahre 1867 auf der Pariser Weltausstellung für „Leggitrice“ (Leserin) prämiirt worden, mit Tode abgegangen. Von seinen neuesten Schöpfungen werden gerühmt: „Socrates im Theater“ und „La compiacenza“ („Die Gefälligkeit“).

— 15. Jan. Man telegraphirt der „N. fr. Pr.“: Die beim Vatican beglaubigte Diplomatie war in den letzten Tagen in ganz ungewohnter Aufregung; man fürchtete, daß in Folge der neulich dem Cardinal Simeoni übertragenen außerordentlichen Gewalten in Betreff der Administration der Güter des Heiligen Stuhles der Papst auch für den Fall seines Ablebens schwerwiegende Bestimmungen bezüglich des zukünftigen Conclave getroffen und angeordnet haben könne, daß dasselbe nicht in Rom abgehalten werde. Sämmtliche Botschafter wurden angewiesen, Aufklärungen zu verlangen. Cardinal Simeoni erwiderte, daß das päpstliche Decret gar nicht oder doch nur sehr mittelbar die Absichten des Papstes bezüglich des künftigen Conclave berühre. Der h. Vater habe nur die Stellung untersucht, in welcher sich der Vatican an dem Tage des Ablebens des Papstes der italienischen Regierung gegenüber befinden würde. Unter gewöhnlichen Verhältnissen der weltlichen souveränen Gewalt wäre im Vatican der Camerlengo geblieben, der ein vom Garantiegesetze der italienischen Regierung beschützter Cardinal weder ist noch sein kann. Wenn das zukünftige Conclave sich außerhalb Roms versammelt hätte, dann hätte es eine von den Garantiegesetzen nicht geschirmte Autorität dargestellt und man hätte vielleicht das Recht zu haben geglaubt, den Vatican zu besetzen und von demselben Besitz zu ergreifen. Um diese Gefahr zu beschwören, habe der Papst den Staatssecretär mit jenen Befugnissen bekleidet, welche früher dem Camerlengo zustanden. So werde sich die italienische Regierung einem Purpurträger gegenüber sehen, dem der Papst die volle eigene Autorität übertrug, welche man werde respectiren müssen, wenn man überhaupt die Garantiegesetze achten wolle.

England.

⊙ London, 16. Januar. Der Spezial-Correspondent des „Daily Telegraph“ aus Paris telegraphirt dem Blatte von Montag-Mitternacht: Das Programm, welches die Vertreter der Mächte in der heutigen Sitzung der Conferenz der Pforte unterbreitet haben, trägt den bedeutungsvollen Titel: „Resumé mitigé“ und man fühlt sich versucht, auf dieses Programm die Phrase anzuwenden, mit der man eine gewisse Klasse von Sensationsnovellen bezeichnet, bei denen „Alles vom Titel abhängt.“ Der Inhalt ist wesentlich gleichbedeutend mit den bereits discutirten Vorschlägen. Obgleich der Wortlaut dieser modificirten Vorschläge hier in Paris noch nicht bekannt ist, so vermuthet man, daß sie die hauptsächlichen der Form nach etwas veränderten Stipulationen des zweiten Programmes enthalten; wie ein hervorragender Diplomat heute Nachmittag gegen mich äußerte: „ist die Medicin, die man dem kranken Manne verschreibt, dieselbe, welche er bereits verweigert hat zu nehmen, und nur das Etiquette an der Medicinflasche ist ein anderes.“ Man hegt hier nicht die leiseste Hoffnung auf Annahme der Propositionen seitens der Pforte. Die fantastischen Berichte über die „bulgarischen Greuel“ haben hier in Frankreich wenig Eindruck gemacht, und mit Ausnahme der extremsten Radicalen geben alle Parteien ihre offene Mißbilligung der russischen Pläne und Intriguen zu erkennen, in Folge dessen die französischen Bevollmächtigten angewiesen wurden, im besten Einvernehmen mit der Türkei zu bleiben, während sie jede Gelegenheit zu benutzen hätten, freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Delegirten Englands und Rußlands zur Conferenz Vorschub zu leisten. Wie weit es denselben gelungen ist, ihren Instructionen nachzukommen, will ich nicht beurtheilen, doch kann ich die Thatsache nicht verhehlen, daß die Beziehungen zwischen der ottomannischen Regierung und dem Ministerium des Auswärtigen in Paris durchaus keine freundschaftlichen sind. Sie werden die Gründe zu würdigen wissen, die mich veranlassen, nicht auf diesen delicaten Punkt einzugehen. Dem Gerücht, daß zwischen den Mitgliedern des türkischen Kabinets eine Verstimmung eingetreten sei, fehlt jede Grundlage. Midhat Pascha und die Mehrheit seiner Collegen sind entschlossen zu der neuen Verfassung zu stehen und den propomirten Garantien gegenüber keinerlei Concessionen zu machen. — Brasilien, die holländischen und spanischen Colonien, einige britische Colonien und Ceylon sind der internationalen Post-Union beigetreten und die portugiesischen Colonien, Hong-Kong, Japan und die argentinische Republik haben den Wunsch ausgesprochen, der Union beizutreten.

Schweden.

Stockholm, 14. Jan. In Handelskreisen sieht man jetzt mit größter Spannung der Lösung zweier, die commerzielle Entwickelung unserer Stadt in hohem Grade beeinflußenden Fragen entgegen, welche zur Zeit Regierung und Magistrat zur Behandlung vorliegen und voraussichtlich auch den bevorstehenden Reichstag beschäftigen werden. Es gilt zuvörderst die Anlegung eines Hafens bei Lilla Värtan, welcher sowohl mit der Staatsbahn als der jüngst eröffneten Stockholm-Vesterås Bahn durch Schienenstränge in Verbindung gebracht werden soll. Bei dem enormen Aufschwung, welchen die Schifffahrt auf Stockholm in den letzten Jahren genommen, haben sich die in anderen Beziehungen vorzüglichen Hafenanlagen als zu eng erwiesen, und besonders wurde der Mangel an Auflagsplätzen für Güter, wie Kohlen, Eisen, Holz 2c. oft hart empfunden. Das Project liegt jetzt den Stadtverordneten vor. — Das zweite nicht minder wichtige Project gilt die Anlegung eines Canals durch Baggenstacket, wodurch der Weg nach Stockholm für alle von Süden kommenden Schiffe um vier Meilen verkürzt würde. Für Stockholm als See- und Handelsstadt ist die Vollführung dieses Projects mehr oder weniger Lebensfrage und man hofft, daß das der Regierung vom Capitän Landmark und Ingenieur Dahlquist eingereichte Concessions-Gesuch genehmigt wird.

Rußland.

P. C. Petersburg, 16. Jan. Während die Duma (Gemeinde) von Kischeneff Vorbereitungen zu einem Dankgottesdienst und einer Gratulationsadresse traf, um die Genesung des Armee-Commandanten Großfürst Nikolaj zu feiern, sind heute leider betrübende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kranken auf telegraphischem Wege hier eingelangt. Das Fieber hat sich bei dem Großfürsten wieder eingestellt und die Kräfte sind etwas gesunken. Jedenfalls wird die Reconvalescenz längere Zeit in Anspruch nehmen. Von einer Ersetzung desselben im Armee-Commando verlautet jedoch bis zur Stunde noch nicht das Geringste.

Odessa, 12. Januar. Die hiesige Eisenbahn-Verwaltung hat den Befehl erhalten, vom 15. d. ab den kaum eröffneten Güterverkehr wieder einzustellen, da größere Truppenmassen aus dem Innern, namentlich aus der Umgebung von Moskau nach dem Süden befördert werden sollen. Vor einigen Tagen langten in Rasdelnaja, Hauptstation vor Kischineff, Truppen aus der Gegend von Brest an, welche sich drei Tage unterwegs befunden hatten und während dieser Zeit ohne jede Verpflegung geblieben waren; deutsche Reisende, welche mit deutschredenden Soldaten aus den Ostseeprovinzen zusammentrafen, erbarmten sich wenigstens dieser Soldaten und reichten ihnen Nahrungsmittel, während seitens der Führung der Truppen in nichts für die übrigen Soldaten gesorgt wurde. Dieselben waren gezwungen, mit den bei solchen Gelegenheiten an den Stationen sich einfindenden Landleuten, so weit die Mittel es erlaubten, um einen Apfel und ein Stück Brod zu handeln. Es ist unbegreiflich, wie wenig vorsorglich die Intendantur bei den jetzigen Truppenconcentrationen sich erweist. Auch das Volk verhält sich den auf dem Marsch befindlichen müden und hungrigen Soldaten gegenüber theilnahmlos. Man schaut den marschirenden Truppen wohl nach, aber den in Waffen stehenden Bruder, welcher die Feinde des Vaterlandes bekämpfen soll, durch Speis' und Trank zu erquicken oder durch ein kleines Geldopfer seine Lage erleichtern, das ist trotz der allgemeinen Wehrpflicht noch lange nicht Herzensbedürfniß Aller geworden. Auch scheint der Russe den Soldaten noch immer als ein untergeordnetes Wesen zu betrachten, sonst würde er gewiß nicht denselben in kalten Remisen und Ställen auf Stroh betten, selbst wenn er freie Räume zur Verfügung hat, während die hier lebenden Deutschen den russischen Soldaten in ein bewohnbares, gewärmtes Zimmer unterbringen und, obgleich der Soldat gewöhnlich ohne Verpflegung einquartiert wird, denselben dennoch vollständig unentgeltlich verpflegen. Dies wird von dem Gast auch aufs dankbarste anerkannt; es ist wahrhaft rührend anzusehen, wie sich russische Soldaten in deutschen Häusern verabschieden. — Vor ungefähr zwei Jahren brachte eine russische Zeitung eine Statistik, nach welcher in den höheren Stellen sowohl der Militär- als auch Civilverwaltung ungefähr 70 Proc. Deutsche sich befanden. Als Pendant hierzu kann angeführt werden, daß auch in den Subalternstellen der Armee sich Deutsche befinden. So sind z. B. von den 44 Offizieren eines in der Nähe der Stadt liegenden Dragoner-Regiments 24 Deutsche, 3 Schweden, 6 Polen und nur der Rest Russen.

Griechenland.

Athen, 7. Januar. Ein anerkennenswerther Schritt ist von Seiten der deutschen Reichsregierung geschehen, um dem hiesigen Deutschthum einen fördernden Aufschwung zu geben: die Reichsregierung hat eine namhafte und regelmäßige Beisteuer für Schulzwecke bewilligt. Eine kleine Schule, welche einzig und allein der unverdrossenen und hingebungsvollen Mühewaltung der Frau Hoffmann ihr Entstehen und Bestehen verdankt, hat zwar seit Jahren eine ersprießliche, segensreiche Wirksamkeit entfaltet, aber mit den wachsenden Erfordernissen ist auch das Bedürfniß nach einer geeigneten Erweiterung jener Bildungsstätte, welche auch von Kindern griechischer Familien gern besucht wird, rege geworden. — Seit dem Bestehen des Königreiches haben sich die Deutschen in dem Verein „Philadelphia“ einen geselligen Mittelpunkt geschaffen, und weiter entwickelt, der unter den schwierigsten Verhältnissen den deutschen Namen in Ehren zu halten wußte.

Amerika.

Panama, 2. December. Die politischen Verhältnisse in der Nachbarrepublik Costa Rica sind im höchsten Grade trostlos. Der provisorische Präsident Vicente Herrern hat durch ein Gesetz die Preßfreiheit aufgehoben, weil dadurch nur Unheil im Lande gestiftet werde. General Guardia hat sich mit großem Gefolge nach Guatemala begeben, um diesen Staat so wie San Salvador zum gemeinsamen Kriege gegen Nicaragua zu gewinnen. Nachrichten aus Cartagena melden die Ermordung des holländischen Consuls Morene in den Straßen der Stadt. Im Congresse von Peru begegnet die freie Einfuhr chinesischer Kulis großen Schwierigkeiten. Die Ausfuhrsteuer für Salpeter ist auf 2 Soles festgesetzt worden. Chili hat beschlossen, sich in Washington nur noch durch eine Gesandtschaft zweiten Ranges vertreten zu lassen.

Afrika.

Aus Muscat erfährt der „Standard“, daß einige jüngst nach diesem Orte gebrachte Sklaven in einem unter französischer Flagge segelnden Schiffe ankamen, das einem in Zanzibar ansässigen Sklavenhändler angehört. Man hegt starken Verdacht, daß ein gesetzwidriger Sklavenhandel mit Madagascar getrieben werde, aber die Linie von Zanzibar nach Muscat scheint eine ganz neu eröffnete zu sein.

Danzig, 19. Januar.

Aus Dirschau von gestern Nachmittags wird ein erhebliches weiteres Sinken des Wasserstandes gemeldet. Der dortige Pegel markirte am 17. Abends 6 Uhr 14', am 18. Morgens 6 Uhr 13' 8", am 18. Mittags 12 Uhr 13' 8".

* Eine gestern Nachmittags aus Warschau hier eingelaufene offizielle Depesche meldet von dort einen Wasserstand in der Weichsel von 5 Fuß 9 Zoll.

* Wie wir hören, hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung in Folge des wiederholten Ansuchens der Lehrer hiesiger höherer Lehr-Anstalten um Gleichstellung mit ihren im Staatsdienst befindlichen Collegen den Beschluß gefaßt, bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag auf Befreiung sämmtlicher städtischen Beamten von Pensionsbeiträgen zu stellen.

* Die fünf hiesigen Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen haben in der ersten Hälfte dieser Woche ihre umfangreichen Arbeiten beendet. Sämmtliche Einschätzungs-Listen werden nunmehr revidirt, die Einschätzungen vom Magistrat noch begutachtet und am 1. Februar der kgl. Regierung zur Festsetzung übersendet. Wie wir vernehmen, hat sich auch hier die Zahl der Censiten gegen die vorjährige Einschätzung zwar vermehrt, indessen dürfte die Gesammtsumme der veranlagten Klassensteuer ein erhebliches Plus gegen das Vorjahr nicht ergeben, was selbstverständlich allein der erwerbsstillen Zeit zugeschrieben werden muß.

* Durch ein schweres Unglück ward am Sonntag Abend der Pächter Wolski zu Podjaß im Kreise Carthaus heimgesucht. Seine junge Gattin, mit welche er erst wenige Jahre in der glücklichsten Ehe lebte, hatte sich Nachmittags zur Kirche nach Gowidlino begeben, kehrte aber am Abend nicht nach Hause zurück. Als alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib resultatlos blieben, machte man sich am nächsten Morgen daran, den nahe gelegenen Landsee abzusuchen. Ein Loch in der Eisdecke ließ hier vermuthen, daß die junge Frau unter derselben ihren Tod gefunden habe, was sich denn auch leider durch Auffindung der Leiche bestätigte. Wahrscheinlich hat sie beim Heimgange von der Kirche, um die Tour abzukürzen, ihren Weg über die unsichere Eisdecke des Sees genommen, ist eingebrochen und ertrunken.

* Während der am gestrigen Tage geschlossenen ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode gelangten an 9 Sitzungstagen 14 Anklagesachen gegen 16 männliche und 3 weibliche Angeklagte zur Verhandlung, und zwar wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen, Kindesmord, Urkundenfälschung und tödtlicher Körperverletzung in je 2 Fällen, Straßenraub, versuchter Tödtung, Brandstiftung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit in je 1 Falle. Vertagt wurden 3 Anklagesachen gegen 4 Angeklagte, freigesprochen 1 Angeklagter, auf Grund ihres Geständnisses verurtheilt 3, und von den Geschworenen schuldig gesprochen 11 Angeklagte. Bei 2 derselben wurden mildernde Umstände durch den Gerichtshof, bei 1 durch die Geschworenen angenommen. Das Gesammtmaß der erkannten Strafen belief sich auf 33 Jahre Zuchthaus, 1 Jahr 9 Monate und 8 Wochen Gefängniß.

δδ Neustadt, 17. Jan. Der hiesige vater-

überwältigend auf uns ein wie im Sevillanischen. Die Pilaster messen zwanzig Schritte im Umfange — und doch erscheinen sie schlank wie biegsame Pinien! Die Osterkerze, die auf riesigem Leuchter vor dem Hochaltare prangt, gleicht dem Mastbaume eines Kriegsschiffes; sie wiegt mehr als dreißig Centner und ihre Flamme lodert zehn Fuß hoch! Die Notre-Dame-Kathedrale von Paris könnte mitsammt ihren beiden Thürmen im Mittelschiff des Sevillanischen Domes aufrecht stehen, ohne die Decke zu berühren. . . . Ueberall entdeckt das Auge vereinsamte Dämmerungen und graue, traumbefangene Fernen; die Schaaren der Andächtigen, die vor den zahlreichen Sanctuarien knien, verschwinden wie kräuselnder Wellenschaum auf der Fläche des Oceans, man bemerkt sie kaum. . . .

Dabei entbehrt diese Kathedrale fast jedes decorativen Elementes. Ihre schlichte Gewaltigkeit erinnert an die Klänge Homer's. In ihrer grandiosen Einfachheit athmet ein Hauch jener classischen Ruhe, die sonst der gothischen Architectur mit ihrem rastlosen Streben und Sehnen fremd ist.

Die graciöse Giralda bildet zu dem majestätischen Ernste dieses Wunderwerkes einen völlig unvermittelten Gegensatz. Liebenswürdig und selbstbewußt, wie eine Sevillanische Dame, ragt sie in die krystallklare andalusische Luft empor; kokett und lebenslustig badet sie sich allabendlich in den Flammen der untergehenden Sonne, die ihrem röthlich schimmernden Gesteine einen feenhaften, halb durchsichtigen Glanz verleihen; sie ist in jedem Zoll ihrer bestrickenden Erscheinung die Tochter jener fröhlichen, weltlich gesinnten Civilisation, die unter dem Zeichen des Halbmondes jahrhundertelang das südliche und mittlere Spanien beherrschte. Nur gezwungen trägt sie die katholischen Glocken; das Meßgebimmel paßt nicht in die üppige Märchenwelt ihrer orientalischen Phantasien.

Die Sevillaner sind eifrige Christen, aber merkwürdigerweise hängt ihr Herz weit mehr an der schlanken maurischen Nymphe als an dem majestätischen Tempel, in dessen Hallen der alleinseligmachende Glaube verkündigt wird. Die Giralda ist sozusagen das Wahrzeichen und der gute Genius der Stadt. Als sie einst bei einem Erdbeben in's Schwanken gerieth und Dank ihrer soliden, elastischen Construction den Mächten der Unterwelt siegreich Stand hielt, da herrschte in Sevilla ein Jubel wie zu Bethlehem bei der Geburt des Heilands, und Spaniens größter Künstler, Estebor Murillo, ein geborner Sevillaner, ward von der begeisterten Bürgerschaft beanftragt, das bedeutsame Ereigniß künstlerisch zu verherrlichen. So entstand des Meisters weltberühmtes Gemälde: „Santa Justa und Santa Ruffina, die Giralda beschützend.“ Nach der Giralda geht das Sehnen des Verbannten, der fern in fremden Gauen seiner sevillanischen Heimath gedenkt; von der Giralda träumte der junge Murillo, als er im Palacio Real von Madrid die Schule des wackern Velasquez durchmachte. Hundert poetische Sagen knüpfen sich an ihre Grundsteinlegung, ihren Bau, ihre spätern Schicksale; Sevilla ohne die Giralda ist ebensowenig denkbar, als Rom ohne den Petersdom, als Venedig ohne den Markusplatz, als Granada ohne die Alhambra.

Wir haben uns bis jetzt nur mit den hervorragendsten Eigenthümlichkeiten der andalusischen Metropole, mit ihrer Gesammt-Physiognomie und den beiden charakteristischen Baudenkmälern beschäftigt. Die alte „Ciudad de Hercules“ ist jedoch so reich an historischen und kunstgeschichtlichen Erinnerungen, an socialen und ästhetischen Merkwürdigkeiten aller Art, daß die Wanderung durch das Labyrinth dieser Schätze einer wahren Entdeckungsreise gleicht. Man vergißt dabei völlig, daß Sevilla als Stadt eine Leiche ist; die Einzelheiten nehmen unsere ganze Vorstellungskraft in Beschlag und verklären auf Augenblicke sogar das Totalbild. Vielleicht führen wir den geneigten Leser demnächst einmal in die Regionen dieser touristischen Geheimnisse.

ländische Frauenverein hielt am 10. Januar c. eine Generalversammlung ab, in der der Schriftführer Prediger Lebermann den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereins im letzten, dem 9. Vereinsjahre erstatiete. Wie früher gewährte der Verein auch in diesem Jahre hilfsbedürftigen Personen Hilfe der verschiedensten Art, ärztliche Hilfe, Arznei, Lebensmittel, Kleidungsstücke und kleine Geldspenden. Die Hauptthätigkeit des Vorstandes aber, der zugleich den Vorstand des hiesigen Augustakrankenhauses bildet, war die Verwaltung dieser Anstalt, in der im verflossenen Jahre 99 Kranke in 2847 Tagen verpflegt wurden. Mit dieser Anstalt wurde im verflossenen Jahre auch die Pflege und Erziehung von armen Waisenmädchen des Kreises Neustadt verbunden, und es konnte mit der Aufnahme von 4 Waisenmädchen der Anfang einer neuen Liebesthätigkeit gemacht worden. Der im Juli abgehaltene Bazar ergab eine Gesammteinnahme von 1521 M., Herr Oberpräsident von Horn spendete 100 M. Am Schlusse des Jahres konnte der Verein auch seine Hilfe den Ueberschwemmten der Elbinger Niederung zuwenden. — Unser Bildungsverein eröffnete seine ordentlichen Versammlungen am 14. Jan. mit einem Vortrage des Hofschauspielers G. Müller aus Wiesbaden. Derselbe recitirte Lessings Nathan den Weisen und fesselte die zahlreiche Zuhörerschaft durch vorzüglichen Vortrag und verständnißvolle Charakterisirung der einzelnen Personen. Außer den ordentlichen Versammlungen fanden gesellige Vereinigungen der Mitglieder am 8. und 15. d. Mts. statt; dieselben sollen, da sie allseitigen Anklang finden, von nun an an jedem Montage die Mitglieder zur Lectüre der Vereinszeitschriften und freundschaftlicher Unterhaltung vereinigen.

△ Osterode, 18. Januar. Zu den zahlreichen, lästigen und kostspieligen Verrichtungen, mit welchen der Staat im Laufe der Zeit die Stadtgemeinden überbürdet hat, gehört in erster Linie die unentgeltliche Wahrnehmung der Geschäfte der Garnison-Verwaltung. Daß die Stadt-Communen durch die Uebertragung aller überhaupt möglichen Geschäfte der Staatsverwaltung allmälich bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit gedrängt worden sind, ist in neuester Zeit vielfach erörtert worden und steht gewiß ebenso außer allem Zweifel, wie die Thatsache, daß die Gemeinde-Behörden und deren Beamte durch die ihnen obliegende Wahrnehmung zahlreicher Geschäfte, denen lediglich das Staats-Interesse zu Grunde liegt, von ihrer eigentlichen Aufgabe, der Wahrung des Gemeinde-Interesses, abgelenkt werden und naturgemäß abgelenkt werden müssen. Um speciell bei der Garnison-Verwaltung stehen zu bleiben, so leitet der Staat seine Berechtigung, die Geschäfte derselben den Magistraten zu übertragen, aus dem § 56 Nr. 1 der Städteordnung und den Bestimmungen des Servis-Regulativs vom 17. März 1810 und des § 7 des Gesetzes vom 30. Mai 1820 her. Ersterer Paragraph räumt allerdings dem Staate bezüglich der Verwendung der Gemeindebehörden zu Staatszwecken unbeschränkte Machtvollkommenheit ein; das Servis-Regulativ handelt durchaus nicht von so weitgehenden Verpflichtungen, wie sie neuerdings in den Geschäften der Militär-Verwaltung den Communen zugemuthet werden und der § 7 des Gesetzes vom 30. Mai 1820 constatirt nur die Verpflichtung der Stadtgemeinden zur Einziehung des früher üblichen Servises. — Dagegen lautet der § 5 der Geschäftsordnung für die Verwaltung der königl. preußischen Garnison-Anstalten vom 20. April 1843, genehmigt durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 22. April 1843: „Zur örtlichen Verwaltung der Militär-Anstalten, es mögen solche sich in Garnisonen oder in vorübergehenden Militär-Stationen befinden, sind entweder a) Garnison-Verwaltungen für Rechnung des Staats eingesetzt (Königliche Garnison-Verwaltungen) oder b) es werden deren Funktionen den Magistraten und Communalbeamten übertragen, welche nach § 7 des Gesetzes vom 30. Mai 1820, sowie den von den Ministerien des Innern und des Krieges unterm 21. November 1820 an sämmtliche Regierungen erlassenen, durch die Amtsblätter bekannt gemachten Erläuterungen desselben und nach den Bestimmungen des Servis-Regulativs vom 17. März 1810 zur Wahrnehmung dieser Functionen, ohne Anspruch auf Entschädigung für die Mühwaltung und die Schreibmaterialien, von Amtswegen verpflichtet sind. (Magistratualische Garnison-Verwaltungen.) Nach § 7 des Regulativs sind diese magistratualischen Garnison-Verwaltungen den Militär-Intendanturen untergeordnet, denen sie auch ihre Personal- und Conduitenlisten einzureichen haben und deren Erlassen sie ebenso Folge zu leisten haben, wie den Aufträgen der Regierungen. Zu ihren Obliegenheiten gehören alle Geschäfte der örtlichen Garnison-Verwaltung, so namentlich die Einrichtung und Verwaltung der Kasernen, Pferdeställe, Reitbahnen, Menage-Anstalten, Wachen, Arreste, Exercier- und Schießplätze Handwerksschulen, Zeughäuser u. s. w., — Geschäfte so umfangreicher Art, daß sie auch in kleinen Garnisonen geeignet sind, die Arbeitskraft eines Beamten vollauf in Anspruch zu nehmen. Um die zahlreichen Annehmlichkeiten, welche mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Garnison-Verwaltung verknüpft sind, einigermaßen zu illustriren, fügen wir noch hinzu, daß nach § 10 des mehrerwähnten Regulativs die Garnison-Verwalter verpflichtet sein sollen, den Commandanten und Garnison-Chefs, wenn diese es fordern, „mündlich Vortrag zu halten und schriftlich Gutachten abzugeben". Es könnte sich hiernach also der Fall ereignen, daß der Oberbürgermeister oder Bürgermeister einer respectabeln Mittelstadt in seiner Eigenschaft als Chef der Garnison-Verwaltung aufgefordert würde, einem Rittmeister oder Hauptmann „Vortrag zu halten". Die zahlreichen Unannehmlichkeiten und die bedeutenden Arbeiten, die mit der Garnison-Verwaltung verbunden sind, haben nun, namentlich in neuester Zeit, zu eingehenden Erörterungen der Frage geführt, ob heut, nachdem die Armen Verwaltung vom Staat auf das Reich übergegangen ist, noch immer für die Städte die Verpflichtung obwalte, die Geschäfte der Garnison-Verwaltung wahrzunehmen, und es wird sich auch die März d. J. in Elbing zusammentretende General-Versammlung der Preußischen Provinzial-Städtetages aufs Eingehendste mit dieser Angelegenheit beschäftigen und bezügliche Anträge an die Staatsregierung richten. Seitens der Landtags-Abgeordneten Gajewski und Haken wurde bereits bei Gelegenheit einer Commissions-Berathung während der letzten Landtags-Session eine hierauf bezügliche Anfrage an den Regierungs-Commissar gerichtet, welcher erklärte, er könne keine Auskunft geben, weil ihm jede hierauf bezügliche Information abgehe. Der Vorsitzende der Commission gab darauf seine Auffassung in dieser Angelegenheit dahin zu erkennen, daß die Garnison-Verwaltung unzweifelhaft Reichssache sei, und daß man unter keinen Umständen die einzelnen Communen mit Reichsgeschäften belasten könne. Derartige Geschäfte könnten einfach seitens der Gemeinden abgelehnt werden

Tilsit, 17. Januar. Die Klagen unserer Grenzbewohner über Grenzverletzungen seitens der russischen Beamten und Soldaten beginnen sich wieder zu mehren. So ist in den letzten Decembertagen bei Skrodeln ein Mann erschossen, der auf preußischer Seite Schutz vor seinen Verfolgern suchte. Schon hatte er etwa 150 Schritte auf preußischem Boden gemacht, als ihn die tödtliche Kugel ereilte. Die erst in voriger Woche gemachte Section der Leiche zeigte, daß die Kugel am Rückgrat eingedrungen war und den ganzen Körper durchbohrt hatte. In Folge Andringens der königl. Staatsanwaltschaft ist die Sache von dem diesseitigen Grenz-Commissarius anhängig gemacht.

Zuschriften an die Redaction.

Die Reichstagswahl im Thorn-Culmer Wahlkreise.

Man war im Thorn-Culmer Wahlbezirk bisher gewohnt, die Entscheidung bezüglich der Wahlen im engsten Kreise zu treffen. Ein Wahlvorstand ist bald improvisirt. Die Unterwerfung der Wähler wurde im Interesse der deutschen Sache als ein gutes Recht in Anspruch genommen. Ueber Personen- und politische Formenfragen kam man freilich nicht hinaus. Indessen was schadete es? Man war ja bisher ganz gut dabei gefahren.

Auf diesem bequemen Wege hatte man noch im Sommer 1875 die Wahl des Dr. Gerhard, den damals Niemand kannte, gegenüber seinem Gegen-Candidaten Hauptmann a. D. Hennel-Chelmonie durchgesetzt, der ohne Frage geeigneter gewesen wäre. Schwieriger gestaltete sich die Wahlbewegung für den Commercienrath Bischoff. Hier hatte man in der That einen guten Vorschlag gemacht. Indessen reichten die alten verbrauchten Mittelchen nicht mehr aus. Hervorragende Anhänger des Dr. Gerhard gaben zwar zu, daß jenes bewährte Mitglied des Abgeordnetenhauses den Vorzug vor diesem verdiene. Nur war man über die Mache aufgebracht, und wollte sich vor allem gewissen Führern nicht mehr fügen, die die Heeresfolge wiederum als selbstverständlich in Anspruch genommen hatten. Immerhin wäre es noch möglich gewesen, auf Hrn. Bischoff im ersten Wahlgange die Mehrheit der deutschen Stimmen zu vereinigen. Da änderte man den Wahlvorstand, und trat unter der Schirmherrschaft der beiden Landräthe des Wahlkreises in die Wahlagitation ein. Damit wurde dem Faß der Boden ausgeschlagen. Alle entschiedeneren Elemente, in soweit sie sich noch nicht erklärt hatten, und namentlich der noch übrige Theil unserer unabhängigen und bewußten deutschen Kleingrundbesitzer trat nunmehr für Dr. Gerhard lebhaft in die Schranken.

Unter so bewandten Umständen ist das Wahlresultat noch immerhin ein relativ günstiges zu nennen. Zwar muß auf Herrn Bischoff verzichtet werden. Indessen darf man noch hoffen, eine deutsche Wahl zu ermöglichen. Freilich beträgt die deutsche Mehrheit nur ca. 20 Stimmen, während sie 1875 ca. 530 und vor drei Jahren noch erheblich mehr betragen hat. Indessen sind es diesmal im Wesentlichen die Städte des Wahlkreises gewesen, die den Ausfall verursacht haben. Im Vergleich mit 1875 weisen sie ca. 140 deutsche Stimmen weniger, und ca. 160 polnische Stimmen mehr auf. Dort ist es eben auch leichter, als auf dem platten Lande durch vermehrte Anstrengungen wenigstens das alte Verhältniß herzustellen. Ist darauf zu rechnen? Die Agitation scheint vorläufig noch gänzlich zu ruhen. Und doch ist in kürzester Frist die Einigung der beiden deutschen Wahlvorstände zu vollziehen. Es sind Wahlversammlungen gemeinschaftlich zu berufen und Dr. Gerhard ist zu einer solchen nach Thorn einzuladen.

Wenn Hr. Gerhard in der Culmsee'r Versammlung am 10. Dezember v. J. nicht correct gehandelt, so hat auch das Verfahren der Führer zu wünschen übrig gelassen. Auch muß zugegeben werden, daß er seine Uebereilung thunlichst ausgeglichen hat. Wie dem aber auch sei. Was die Anhänger des Hrn. Bischoff im andern Falle zu fordern berechtigt gewesen wären, und ohne Frage sehr entschiedeen gefordert hätten, das zu leisten, sind nunmehr auch sie verpflichtet. Ueberdies ist die große Mehrheit der Wähler vor anderthalb Jahren ja recht eigentlich zur Wahl des Dr. Gerhard veranlaßt worden. Man darf also wohl erwarten, daß diejenigen, die sie damals mehr oder minder gemacht haben, nunmehr auch die Consequenzen zu tragen keinen Anstand nehmen werden.

Gegenüber einer staatsfeindlichen Partei, die offen von „polnischen Interessen in dem preußischen Antheil, und von Interessen der polnischen Bevölkerung unter preußischer Herrschaft" spricht, müssen untergeordnete Wünsche und Bestrebungen wohl oder übel zurücktreten. Die Anhänger Bischoff's in Stadt und Land würden wahrscheinlich auf lange Zeit abdanken, wenn sie sich diesmal lässig zeigen wollten. Und so darf denn wohl die sichere Erwartung offenen Ausdruck finden, daß die deutschen Wähler des Thorn-Culmer Wahlbezirkes, gleichviel welcher Parteistellung sie auch angehören, die Wahl des Gerichtsrath Dr. Gerhard am 26. Januar gemeinsam durchsetzen werden.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Vermischtes.

The British Bee Journal theilt mit, daß in Plymouth zwei Kistchen lebender Hummeln mit dem Bestimmungsorte Canterbury in Neuseeland eingeschifft wurden. Der Zweck der Einführung dieser Insecten in diese fernen Gegenden Oceaniens ist die Befruchtung des gemeinen Klees (Trifolium pratense L.) und in Folge dessen eine größere Verbreitung dieser für das Vieh so angenehmen wie nützlichen Futterpflanze. Die Hummeln wurden für die Reise mit Honig, Mehl und Wasser reichlich versehen. John Hall, ein Verwaltungsmitglied Neuseelands, in dessen Obhut sie übergeben wurden, hat selbst dafür gesorgt, eine Quantität Eis mitzunehmen, um bei Passirung der Tropen ihnen eine günstige Temperatur ermöglichen zu können. Ein neuer Beweis der Nützlichkeit der honigsuchenden Insecten bei der Befruchtung der Pflanzen!

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Januar

		Crs v.17			Crs.v.17
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,70
April-Mai	225,50	226	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Mai-Juni	226	226,50	do. 4% do.	93,20	93,20
Roggen			do. 4½% do.	1[illegible]1,30	101,30
Jan.-Febr.	162	162,50	Berg.-Märk.Eisb.	80	80,10
April-Mai	164,50	164,50	Lombardenex.Cp.	123	123
Petroleum			Franzosen	395	395,50
pr 200 ℔			Rumänier	14,50	14,70
Januar	38	37,50	Rhein. Eisenbahn	110,20	110,30
Rüböl April-Mai	75,80	76	Oest. Credit-Anst.	230,50	231
Sept.-Oct.	71	71	5% russ.-engl. A.62	82,20	82,25
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54,90	54,80
Jan.-Febr.	55,60	56	Russ. Banknoten	251,50	251,60
April-Mai	57,60	57,90	Oest. Banknoten	161,90	162,10
Ung. Schatz-A. II.	78,50	—	Wechselcrs. Lo.	20,35	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 55,90
Wechselcurs Warschau 8 Tage 250,10.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der neu gegründeten Schule in **Schellmühl**, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 900 M. verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen, unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten, binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Danzig, den 12. Januar 1877.

Der Magistrat. (8523

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der im V. Polizei-Revier gelegenen Grundstücke werden nach der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1863, § 3, betreffend die Revision der Contracte über die Reinigung der Schornsteine, hierdurch aufgefordert, die mit den Schornsteinfegermeistern abgeschlossenen Contracte dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen im Bureau der Feuerwehr (Stadthof), vorzulegen.

Danzig, den 15. Januar 1877.

Der Brand-Director.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Rosenberg W.-Pr.

Erste Abtheilung,

den 9. Januar 1877, Abends 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Katz** als Inhaber der Firma J. Katz zu Deutsch Eylau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. Januar 1877 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gottbilf Jacoby zu Dt. Eylau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 19. Januar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichts-Gebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Samoje anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **29. Januar 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8136

In dem Concurse über das Vermögen des Tischlermeisters, Sarg- und Möbelhändlers **Ferdinand Neubauer** zu Dirschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **31. Jan. 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 19. Februar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Engler im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Holder Egger, Leyde und Rosenheim hier, sowie der Rechtsanwalt Tesmer zu Dirschau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 30. Decbr. 1876

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (7722

Bekanntmachung.

In dem Koncurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. Kaminski** hierselbst ist zur Anmeldung der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 17. Februar 1877 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller nach Ablauf der ersten Frist bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 21. Februar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Hrn. Kreis-Richter Dr. Litten anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Leyde, Holder Egger, Rosenheim zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargard, den 16. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (8566

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Januar cr. ist in das hiesige Genossenschaftsregister sub No. 5 eingetragen:

Volksbank zu Schirotzken,
eingetragene Genossenschaft,
Sitz Schirotzken, Kreis Schwetz.

Die Genossenschaft ist gegründet durch das Statut vom 27. August 1876. Dieselbe führt die Firma: Volksbank zu Schirotzken und hat ihren Sitz zu Schirotzken. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der im Handwerk, Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel. Auf eine Zeitdauer ist der Verein nicht beschränkt. Die zeitigen Vorsitzer sind: Besitzer Friedrich Weinert zu Schirotzken, Rittergutsbesitzer Victor von Born zu Neu-Jasnitz und Michael Franz von Tuzulski zu Briesen. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen durch den Przyjaciel Ludu und Gospodarz. Die Zeichnung für dieselbe geschieht durch den Vorstand, indem die Vorstandsmitglieder der Firma ihren Namen hinzufügen. Zur Verpflichtung des Vereins genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Die Statuten des Vereins und das Midgliederverzeichniß können bei dem Kreis-Gericht hierselbst eingesehen werden.

Schwetz, den 9. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf dem am 6. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr, im Gasthofe von Borkenhagen zu Schlochau anstehenden **Holzverkaufstermine** kommen:

etwa 600 Stück **Eichen** Nutzenden von allen Stärken,

und 1500 Stück **Kiefern** Bau- und Schneidehölzer, von denen etwa ⅓ **starke** Hölzer, in größeren Loosen zum Verkauf.

Die Schläge sind nicht allzuweit von der Brahe resp. Eisenbahn.

Lindenberg, den 12. Jan. 1877.

Der Oberförster.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 3½ Uhr starb unsere herzige Emmy an den Folgen des Scharlachfieber.
Danzig, den 18. Jan. 1877.
Leo Drewitz u. Frau.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach 3monatlicher glücklicher Ehe meine liebe Frau, unsere Tochter und Schwester
Anna Elisabeth Lamprecht, geb. Fritze.
im 21. Lebensjahre an den Folgen einer Gehirnentzündung.
Dirschau und Netzthal, den 17. Januar 1877.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verlag v. Julius Springer i. Berlin N.
Otto Swoboda's Comtoir-Wissenschaften.
Band I.: Die einf. u. dopp. Buchführung. Eine praktische Anleitung für Bank- u. Waarengeschäfte. Preis 7 ℳ — Eleg. geb. 8 ℳ 20 ₰.
Band II.: Das Bankgeschäft (Börse, Effectenverkehr, Wechselverkehr, Conto-Corrent-Verkehr, den Verkehr mit der Reichsbank u. den grossen Banken, Geldwesen und kaufmännisches Rechnen). Preis 6 ℳ — Eleg. geb. 7 ℳ 20 ₰.
Vorräthig in Danzig in
L. Saunier's Buchhdlg. (A. Scheinert).

Musikalisches.
Die beifällige Aufnahme, welche der Unterzeichnete bei seinen Concerten in Tiegenhof, Neuteich, Pr. Stargardt, Schöneck u. Berent gefunden, hat in ihm den Entschluß gereift, seinen bleibenden Wohnsitz in Danzig zu nehmen. Derselbe empfiehlt sich somit den Herren Directoren von Gesangvereinen, Ressourcen &c. zur Abhaltung von Concerten allein oder zur Mitwirkung in Concerten, Opern-Oratorien und Messen &c. Seine musikalische Bildung befähigt ihn zur Uebernahme der größten und schwierigsten Partien innerhalb weniger Stunden.
Rup. Simon, Tenorist, Poggenpfuhl 54, 1 Tr.
8620)

1873er **Brabanter Sardellen,** vorzüglich schön, empfiehlt
Carl Marzahn, Hundegasse No. 80.

Freiwirth'sche **Schreibmethode.** Vorräthig in
L. G. Homann's Buchhdl. Prowe & Beuth.

Alle als wirksam zu empfehlenden
Medicin. Seifen
hält stets auf Lager
Hermann Lietzau, Droguenhandlung, Holzmarkt 1.
☞ Wiederverkäufern gewähre den höchsten Rabatt. (8617

Emser Wasser
von den weltberühmten Königlichen Quellen,
Krähnchen und Kessel-Brunnen,
sowie die aus Salzen dieser Quellen unter Staatscontrole bereiteten
echten Emser Pastillen,
bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind stets vorräthig in Danzig bei Herrn Apotheker Hermann Lietzau Holzmarkt 1.
Königl. Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems. (8618

Havanna-Cigarren.
sehr feine à Mille 60, 75, 90 bis 200 ℳ
Importirte Havanna à Mille 54 ℳ
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 ℳ
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Geehrter Herr! Ihr Mittel gegen Bettnässe hatte einen glänzenden Erfolg bei meinem Kinde. Ich habe schon mehrere Mittel probirt, keines half, nur das Ihrige hatte einen glänzenden Erfolg. Dieses theilt mit aus Ueberzeugung Xaver Reitmeier, Bäckermeister in Weichs bei Regensburg.
Bezugnehmend auf obigen Brief, deren ich noch viele aufzuweisen habe, empfehle ich mein vielfach bewährtes Mittel gegen nächtliches Bettnässen für Kinder und Erwachsene beiden Geschlechts. Preis 4 Mark.
A. Thurmayr, Apotheker, Stuttgart, Olgastraße 59.

Zum Besten der durch die Nogat-Ueberschwemmten wird der hiesige Männer-Gesang-Verein in Gemeinschaft mit anderen musikalischen Kräften
Sonnabend, den 20. d. Mts., Abends 7½ Uhr,
im Sprenger'schen Locale hierselbst ein
CONCERT
geben. — Entree pro Person 75 ₰, ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. — Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.
Sonstige freiwillige Gaben nimmt das Comité zu Händen des unterzeichneten Kraetke entgegen.
Rosenberg W.-Pr., den 7. Januar 1877.
Das Comité.
von Brünneck, Landrath. Hellmuth, Bürgermeister. Loeper, Curatus. Mühlenbruch, Landschaftsrath. Neumann, Kreisrichter. Roestel, Kreis-Ger.-Director. Schnaase, Prediger. Jawada, Rittmeister. Beil, Gerichts-Kassen-Controleur. Daus, Kantor. Kraetke, Bureau-Assistent. Schmidt, Lehrer. Seidler, Gutsbesitzer.

Der auf Donnerstag, den 25. Januar angesetzte
Ball des Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons Danzig
findet der zahlreichen Betheiligung halber **nicht** in den Räumen der Casino-Gesellschaft, sondern
im Apollo-Saale, Hôtel du Nord,
statt. **Das Comite.**

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich höflichst meine oberen Lokalitäten für Hochzeiten, Diners, Soupers, sowie jede andere Festlichkeit.
Gleichzeitig die ergebene Nachricht, daß ich jetzt auch auf Jüdische Hochzeiten, sowie jede andere Festlichkeit eingerichtet bin und Essen dazu liefere. Ebenso Schüsseln warm und kalt außer dem Hause, und bitte, mich für derartige Aufträge beehren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Freiwilliger Verkauf.
Die Besitzung des Herrn Friedrich Sielmann in Hohenstein, Reg.-Bezirk Danzig, beabsichtige ich im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen zu verkaufen.
Hierzu habe ich einen Termin zu
Dienstag, den 23. d. M., von Vormitt. 10 Uhr ab,
im Gasthause zur Ostbahn daselbst anberaumt.
Die Kaufbedingungen werden Käufern sehr günstig gestellt.
Hauptsächlich mache auf das bedeutende Kieslager, welches dicht am Bahnhofe liegt, besonders die Herren Bauunternehmer aufmerksam.
8558) **Hermann Anker, Wormditt.**

Graudenz.
Hotel zum goldenen Löwen.
Mein am 1. Januar cr. eröffnetes neu erbautes Hotel halte dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
☞ 25 Fremdenzimmer, Heißwasserheizung, aller Comfort der Jetztzeit.
7565) **Hermann Baasner, Hotelier.**

Zur Empfehlung für die Herren Spiritus-Brennerei-Besitzer.
Der von mir seit ca. 10 Jahren construirte **continuirliche zweitheilige Colonnen-Apparat** hat sich trotz aller Nachahmung als der **zweckmäßigste, billigste und dauerhafteste** bewiesen und empfehle ich mich den Herren Brennerei-Besitzern zur Anfertigung solcher Apparate unter Versicherung billigster Preise bei mehrjähriger Garantie.
Die Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik,
Friedr. August Römer in Cöthen (Anhalt).

NOW READY, No. 1 OF THE YEAR 1877 OF
HALLBERGER'S
ILLUSTRATED MAGAZINE
FOUNDED BY
FERDINAND FREILIGRATH.
This Magazine—the only one published on the Continent—offers to the English reading public of Germany a choice collection from the best periodical literature of England and America, and affords all who wish to cultivate the English language, the cheapest and best opportunity of reading it in the current productions of the press.
☞ Specially recommended to LADIES who read English.
Subscriptions are received by all Booksellers and Post Offices.
On Application, No. 1 will be sent to any Person for Inspection by all respectable Booksellers.
Published Semi-Monthly. Price 50 Pfennig.
STUTTGART: EDWARD HALLBERGER. (7229

In meinem Verlage ist soeben erschienen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Das Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich
nebst dem Einführungsgesetze
erläutert durch
Carl Hecker, Divisions-Auditeur.
gr. 8°. X. u. 367 Seiten. Broch. 6 Mark.
Dasselbe will, wie Oppenhoff's Commentar zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich, dem es sich in Form und Behandlung des Stoffes völlig anschließt, kein systematisches Lehrbuch, sondern ein praktisches Handbuch für Juristen und Nichtjuristen sein.
Wie Oppenhoff seinen Ausführungen die Rechtsfragen vornehmlich die Entscheidungen des höchsten Preußischen Gerichtshofs zu Grunde gelegt hat, so sind in dem vorliegenden Commentar die Entscheidungen des Preußischen General-Auditoriats, als derjenigen Behörde, welche zur Herbeiführung einer möglichst einheitlichen Rechtsprechung in der Militär-Justiz vornehmlich berufen ist, ganz besonders berücksichtigt und damit einige der wichtigsten in Preußen bisher gepflegten Rechtsgrundsätze, welche auf einer durch das Militär-Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich nicht veränderten, im Preußischen Heere tief eingewurzelten Rechtsanschauung beruhen und in den bisher erschienenen Commentar nicht überall richtig gewürdigt worden sind zur Geltung gebracht.
In demselben hat bereits die Novelle zum Deutschen Strafgesetzbuche vom 26. Februar 1876 entsprechende Berücksichtigung erfahren.
Um den Zweck eines praktischen Handbuches möglichst zu erreichen hat der Verfasser vor Allem erschöpfende Kürze und Uebersichtlichkeit angestrebt und die zum schnellen Orientiren durchaus nothwendigen Inhaltsverzeichnisse den meisten Paragraphen vorgesetzt.
Berlin, den 15. Januar 1877. **G. Reimer.**

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.
Für meinen Unterricht im Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No 33
1844) **Wilhelm Fritsch.**

Winter-Blumenkohl,
jedes Quantum billigst.
Emil Altmann, Dresden.


Lilionese, das bekannte cosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Hautunreinigkeiten.
Zu haben bei **Richard Lenz,** Danzig.

Zeitungsdruck in **Formaten** und **Rollen (Rotationsdruck)** liefert billigst, als **Specialität die Maschinen-Papier-Fabrik** von
J. G. Enge, Petersdorf b. Warmbrunn
Prov. Schlesien. (8472

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (7700
E. R. Krüger. Altst. Gr. 7—10.

Dampfbagger-Verkauf.
Ein Dampfbagger, 20 Fuß tief baggernd, mit 2 Eimerleitern, 25 Pfd. Condensationsmaschine, vollständigem Inventarium, 6 Prähmen, **vollständig betriebsfähig,** ist unter günstigen Bedingungen **preiswürdig** zu verkaufen. Specielle Zeichnungen, Beschreibung &c. auf gef. Anfragen durch
Aug. Spruth,
8110) Greifswald.

Mein Kruggrundstück
mit 3 Wohn. z. Vermiethen, 10 M. Acker, voll ständigem lebenden und todten Inventar, an der Verkehrsstraße belegen, will ich veränderungshalber verkaufen.
Pallasch, Gastwirth, Gr. Katz bei Zoppot.

Ein Mühlengut
von **500 Morgen,** meistentheils Weizenacker, darunter 50 M. zweischnittige Wiesen, Holzbestand und Torflager, neues Wohnhaus, Ziegelei, Gastwirthschaft, 3 Instkäthen, 1 Schmiede und 1 neu massiv erbaute Wassermühle mit 4 Mahl- u. 1 Graupengang, bei ständiger Wasserkraft, in der Nähe des Bahnhofes und der Chaussee, soll mit komplt. Inventar bei 20,000 ℛ Anzahlung preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
8331) **Narczinski,** Riesenburg.

Brennholz-Verkauf.
Trockenes Fichten-, Buchen-, Ellern- und Eichen-Klobenholz, frei vor Käufers Thüre, wird in Klaftern, Cubik- und Raummetern, ebenso alle Arten kleingehauenes Holz, letzteres mit gleichzeitigem Abtragen in **gutem Maaß,** billigst geliefert. Schriftliche Bestellungen bei Herrn **Aug. Momber,** Langgasse 61. Außerdem jeder Art Niederstadt, Kl. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten. **Präparirte Holzkohlen** zur Plätteisen-Heizung, in ganzen und halben Scheffeln, frei Haus, billigst.
J. & H. Kamrath.

Auf dem Dominium **Bielsk** bei **Czerwinsk** ist
Birken- und Eichen-Schirrholz
jeden Dienstag und Freitag aus freier Hand zu verkaufen. (8017
F. Plehn.

Eine Schimmelstute, 6jährig, mit flotter Gangart, w. sich jedoch nicht z. schweren Arbeit eign., ist Sonnabend, den 20. d. M., von 10 Uhr Vorm. an, im Stalle des Herrn Lebat, „Hotel z. Hoffnung“, Krebsmarkt 8, billig zum Verkauf.

5 fette Schweine
sind in Gr. Semlin bei Pr. Stargard zu verkaufen. (8532


30 Mastochsen
stehen zum Verkauf in Groß-Schmückwalde bei Osterode an der Ostbahn. (8465

In **Venderqau** bei **Smazin** stehen zum Verkauf:
3 Mastochsen, 1 Mastkuh, 1 Bulle. (8501

130 fette Hammel
stehen zum Verkauf bei (8497
Hermann in Schwarzwald b. Skurz.

Zehn kräftige Pferde,
5′ 2″ bis 5′ 5″, 4—6 Jahre alt, zu Zug- und Reitpferden geeignet, stehen zum Verkauf in
Pocarben per Brandenburg Ostpr.

Zum Schützenhaus-Maskenbälle gebe ich bis Sonnabend Nachmittag 4 Uhr einen eleganten Berliner Domino oder Mönchskutte, Cassen-Billet und Larve für 5 Mark.
Charles Haby,
Langgasse 48, Eingang Matzkauschegasse.

Meine Besitzung,
ca. 7 Hufen culmisch, im gr. Marienburger Werder, ¼ Meile v. d. Chaussee, 1 Meile von der Bahn, 1 Meile von der Weichsel, gut arrondirt, ist käuflich. Wo? sagt die Exp. d. Zeitung. (8013

Wegen Beendigung der Pachtung des Gutes **Vorgstedt** habe ich gleich nach der Schur
200 2—3jähr. Mutterschafe, per St. zu 15 Mk.,
zu verkaufen. Die Böcke sind früher aus Boldebuck, zuletzt aus Saatel bezogen. Schurgewicht per Kopf 4½ ℔.
W. Anders,
Gr. Nakow per Grimmen,
8866) Neuvorpommern.

Es werden einige Häuser, gleichviel welcher Stadtgegend, bis bei guter Zinsen, zu kaufen gesucht.
Offerten werden ohne Einmischung eines Dritten unter 8611 in der Exp. d. Ztg. erb.

Pacht-Gesuch.
Eine ausdehnungsfähige in gutem Betriebe befindliche Ziegelei wird von einem durchaus tüchtigen, cautionsfähigen Ziegeltechniker zu pachten gesucht.
Gefällige Offerten erbeten durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Danzig.** (8575

Für ein feines Weißwaaren-Geschäft wird eine junge gebildete Dame, die möglichst mit der Branche vertraut, als ☞ Verkäuferin gesucht. ☞
Gefällige Offerten werden u. 8589 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin, die schon mehrere Jahre mit Erfolg unterrichtet hat, sucht Stellung, jedoch bei kleineren Kindern. Gef. Adr. u. unter 8610 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine tüchtige herrschaftliche **Köchin** wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen im Hotel „Englisches Haus“.

Ein unverh. Inspector,
gut empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Februar resp. 1. April d. J. Stellung in Neuhof bei Christburg, Bahnh. Altfelde. Gehalt nach Uebereinkunft. (8499

1 Lehrling fürs Comtoir,
mit den nöthigen Schulkenntnissen u. guter Handschrift, suchen von sogl. gegen Remuner.
Pfannenschmidt u. Krüger.

Eine sichere ländliche Hypothek, von 4000 ℛ, zu 6½ Zinsen, ist Umstände halber zu cediren.
Adressen werden unter No. 8451 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine 6½, erster Werthhälfte liegende Hypothek auf ein rechtstädtisches Grundstück im Betrage von 30,000 ℳ, wünscht Zuhaber zu cediren.
Offerten von Selbstdarleihern werden u. 8468 in der Exp. d. Ztg. erb.

4000 Thlr. werden auf längere Zeit gegen sichere Unterpfand von einem prompten Zahler zu leihen gesucht. Offerte nebst Bedingungen werden unter No. 7926 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Pension für eine junge Dame wird in einer anständigen Familie gesucht. Adr. unter 8608 w. in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein anst. jung. Mädchen,
sucht hier oder außerhalb eine Pension bei einer tüchtigen Schneiderin, bei welcher sie gleich die gründl. Unterweisung erhält. Adr. werden unter 8606 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine alte Dame sucht zum 1. October d. J. eine anst. Wohnung von 2 Zimmern und Kabinet oder 3 Zimmern nebst Zubehör. Adressen w. u. 8609 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

In dem neuen Hause Jundengasse 8 ist die comfortabel eingerichtete
erste Etage,
die augenblicklich von Hrn. Regierungsrath Schweder bewohnt wird, per 1. April zu vermiethen.
Näheres **Milchkannengasse 16.**

Zu vermiethen.
Langenmarkt:
Größ. Wohngelegenheit.
Gef. Adr. w. u. 8466 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum 1. April ist **Hundegasse 80** zu vermiethen:
1) **1 kleines Comtoir** in der 1. Etage,
2) **die zweite Etage** für 680 ℳ jährlich,
3) **die dritte Etage** für 300 ℳ jährlich.
Zu besehen von 10—2 Uhr.
Näheres im Laden oder 2 Treppen im Comtoir. (8625

Heute Freitag Abend
Karpfen in Bier.
8623) **Julius Frank.**
Brodbänkengasse 44.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.